Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 28

Artikel: Vorschlag eines Mittels zur geschwinden und würksamen Löschung

des Feuers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Acherere und zu ihrem wichtigen Beruf tauglichere Bebammen zu forgen. Die öffentlichen Apotheken follten auch nicht so von aller Aussicht, Bisitation und Taxe frei fenn. Es follte niemand ohne vorgegangene Prufung die medizinische Praxis treiden dörfen, besonders follte den herumgehenden Quacksalbern und den Marktschreiern ihr verderblicher Handel keineswegs gestattet werden. Auch die hebammen follten ein Examen aus. fteben muffen. Bei graßirenden Krankheiten muffe von dem Sanitaterath ein angemeffenes Verhalten vorgeschries ben werden. Es sollten ein oder mehrere Landuhysici beftellt, es. follten Krankenhaufer oder Hofpitaler, und Krankencassen für die Armen in seder Gemeinde errichtet senn, wie es alles in wohleingerichteten Staaten wirklich ist. Wann werden wir doch einmal anfangen an bes fere Anordnungen und Einrichtungen zu unferm allgemeis nen und besondern Besten zu denken, und darnach zu handeln! Wie sehr wurd es uns freuen, fatt immer nur Vorschläge zu machen, irgend einer solchen beilfamen Stiftung in diesem Blatt Erwähnung zu thuu!

Verschlag eines Mittels zur geschwinden und würksamen Löschung des Seuers.

Sobald der Wasserkasten der Feuersprize gefüllet ist, wirst man sieben dis acht Pfund Potasche, zu Pulver gestoßen hinsein, und wiederholet dieses von Zeit zu Zeit, wobei man aber die Speize allemall gegen die Balken und hölzernen Wände wann sie anfangen Feuer zu fassen, und nicht gegen Mauerswerk, richter muß. So oft holzigte Theile von diesem mit Potasche vermischten Wasser benezt werden, verlöschen sie alsbald,

alsbald, als håtte man sie ganz ins Wasser getaucht, und werden nicht wieder vom Feuer angegriffen. Da dieses ein sehr einfaches Mittel, Potasche auch nicht theuer, sondern ein Pfund für ein geringes Geld zu haben ist, so könnte sich jede Gemeinde mit einer Quantität davon versehen, damit solche im Fall der Noth in Vereitschaft wäre um unter die herbeieilenden benachbarten Sprizen vertheilet werden zu könznen. Noch besser wäre es, wenn man ein Gefäß mit solchem Wasser, worinn Potasche zertassen ist, neben iede Sprize, hinstellte, um davon von Zeit zu Zeit einige Eimer unter das gemeine Wasser giessen zu können, womit der Wasserkassen der Fenersprizen bedienet wird.

Wenn ein Schlot oder Schornstein eines hauses in Brand gerathen ist, so, daß die Flamme oben heraus. fährt, an solchen aber kein Blechschieber oder eine Blech= kappe befindlich ist, womit man den Schlot zuschieben, oder bedecken, und die Flamme ersticken kann; so muß man mit einem Gefäße voll Waffer auf den Boden eilen, alle Feuerfangende Dinge um den Schlot wegraumen, und nachsehen, ob der Schlot etwa einen sthadhaften Riff, oder auch ein Thurchen habe, das nicht recht paft. Diesen Rif oder eine solche Thur muß man mit Leimen oder weichem Roth zukleben. Eine andere Person muß sich auf dem Boden mit Abhaltung des Feuers beschäftis gen, daß es nicht aus dem Schlote auf den Boden fahre und zunde. Gin paar Leute muffen jum Dache hinause friechen und ein Eisenblech, oder wenn dergleichen nicht vorhanden ist, eine nasse Haardecke, oder dergleichen leis nen Tuch, oder eine frische Viehhaut darauf legen. Auch kann man von oben Wasser zum Schlote hineingiefen, oder mit Sprigen von unten hinauf den brennenden Schlot ausgiesen. Im Nothfall kann auch ein Klumpen

naffer Mift zur Verftopfung des brennenden Schlotes nug. lich gebraucht werden. Das Schiesen in den Schlot ist ein unsicheres und gefährliches Mittel, weil ein nicht recht fester oder schadhafter Schlot von der Erschütterung des Schusses leicht einstürzen und das ganze Haus in Brand bringen kann. Man ruhmt auch den Schwefel als ein gutes Mittel zum Loschen eines Schlotbrandes. Wenn nemlich imter dem Schlote eine Menge zerstoffner Schwes fel oder eine handvoll Schwefelfaden angezündet werden, fo foll der Dampf davon das Feuer ausloschen. Eben fo follen auch etliche Hande voll Rüchenfalz, in das noch auf dem heerde befindliche Feuer geworfen, durch ihren Dampf ben Schlotbrand tilgen. Ein durch die Erfahrung bewährtes Mittel soll auch dieses senn, daß man ein droßes mit kaltem oder warmem Waffer angefülltes irde nes Gefäß unter den Schornstein fett, in dasselbe eine ante Quantitat Ruchenfalz schuttet, solches fleißig umrührt, und damit so lange fortfahrt, bis der brennende Rug Kumpenweiß herunterfällt.

Pin neu erfundenes Mittel die Seidenwürsen mer in ihren Gespinnsten zu töden.

Herr Arnauld du Bonisson hat ein Mittel erstunden, die Seidenraupen in ihren Gespinnsten ohne Feuser und Dünste zu töden, und Hr. Rozier macht solches bekannt. Man läßt Campfer in Weingeist zergeben, und solches in einem wohlvermachten Zimmer über Kohlen verdünsten. Dieser Dampf durchdringt die Gespinnste ohne allen Rachtheil, und mit einem Pfund Campfer kann man auf einmal zwanzig Centner Gespinnste töden.